Moderne Haarkünstler oder Was einem kleinstädter in Zürich passieren kann

Autor(en): **J.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-450141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Moderne Haarkünstler
oder
Was einem Kleinstädter in Zürich passieren kann

„Mensch, du hast auch keine Art,
Schäm' dich, solch ein Stachelbart."
So sprach kürzlich Josephine
Mit empörter Tadlermiene.
„Ach, mein Messer ist voll Scharten,"
Sprach ich traurig. „Bitte, warten,
Sieh', dort drüben. Fünf Minuten!
Gelt, der Schaber muß sich sputen?"
„Einverstanden." — Seines Sälchen —
„Bitte, hier Zigarrenschälchen."
Bückling — Kerl in weißem Kittel,
Tür auf: „Hier!" ich Doktortitel!
Spiegelwände — Marmorprunken,
Rot und gelbe Haarölfunken —
Hocherhobne Herrennüstern —
Neben mir ein freundlich Flüstern:
„Bitte, hier sich zu plazieren."
Ich im Stuhlbett: „Rasch rasieren!"
Ritsch und ratsch den Schaum ums Kinn,
Glitsch und ritsch — die Stacheln hin.
„Sitzen bleiben!" — Aufs Gesicht
Heißer Lappen. — Wie das sticht!
Essigreibung! — „Ihre Haare —
Lächerlich! Nicht wahr, ich fahre
Rasch mit der Maschine drum?"
„Meinetwegen! Gott, wie dumm,
Daß sie nicht die braunen, netten
Haare auf dem Scheitel retten.
Ein Versuch, Sie sollten's wagen!"
„Teufel, nein," so wollt' ich sagen,
Sagte „ja" und mit der Pratze
Rieb er mir die Ansatzglatze,
Erst mit Oel und dann mit Wasser.
's Spiegelbild ward blaß und blasser.
Jetzo fährt das Ungeheuer
Mir mit einem Streichholzfeuer
Hier und dort ins Haargehege,
Gleich drauf hämmern schnelle Schläge
Einer Kraftmassiermaschine
Meinen Schädel. „Josephine,
Wirst du warten? Dir zu Liebe..."
Welch' Gerassel, welch' Getriebe?
Warmlufttrockner! — Nässe weg!
Jetzt nur noch den Lausesteg.
Schnurrbartpflege! — „Gleich parat."
Mit dem Staubsaugapparat
Noch den Nacken reingefegt,
Bückling. — Trinkgeldwartehand.
„Danke, Franz werd' ich genannt.
Wiederkommen — mich verlangen!
Fräulein, Rechnung!" Heimlich bangen.
„Sieben Franken!" — Nur nicht zucken!
Zahlen. „Adieu!" Draußen spucken.
„Himmel, Bohnen, Speck und Schwarten,
Trotz den Scharten selber barten!
Sieben Franken für die Katze,
Lieber Stoppeln, lieber Glatze.
Und wo bleibt denn Josephinen?
Nun natürlich: abgeschienen."

J. B.

Tagebuch eines Skeptikers

In letzter Zeit wurden bedeutende Quantitäten Oel und Fett aus Frankreich eingeführt — und da gibt es immer noch Leute, die beweisen wollen, daß bei uns nicht geschmiert wird.

Die Frankreich zur Verfügung gestellten Lokomotiven stehen immer noch in Genf, anstatt daß sie zwischen Cette und unserer Grenze rollen. — Daher der Name Rollmaterial.

Gerard, der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, stellt einen langen Krieg in Aussicht. Er bedauert gewiß, daß Amerika nicht schon zu Beginn des Weltkrieges mitgemacht hat, sonst wäre seine Prophezeihung heute schon erfüllt.

Der schweizerische Holzhandel nimmt immer größere Dimensionen an. Wir werden vielleicht später zu der Erkenntnis kommen, daß unser Holzexport ein richtiger — Holzweg war.

Die S. S. S. teilt mit, daß die Mission der schweizerischen Delegierten in Paris, der Herren Grobet und Robert, entgegen einer jüngst in der Presse erschienenen Meldung, keineswegs ergebnislos war. Die Delegierten haben bei den Vertretern Frankreichs das beste Entgegenkommen gefunden. — Am Entgegenkommen hat es uns nie gefehlt. Daß die beiden Herren aber auch die dringend notwendigen Waren gefunden haben, ist bisher noch nicht mitgeteilt worden.

Man will in Bern nicht recht an die Brotkarte heran. Uns kann's recht sein; wir verzichten gern auf die Karte, wenn man uns genug Brot verschafft.

Die Kohlenpreise sollen wieder erhöht werden. Wenn einmal der Krieg vorbei sein wird, dürfen wir getrost sagen, daß unsere Kohlenlieferanten die höchsten Erwartungen, die das Vaterland hegte — wenigstens in den Preisen übertroffen haben.

pa.

„ARBENZ"

Motorlastwagen von 2 bis 5 Tonnen Tragkraft

Omnibusse

Industrielle Fahrzeuge

Strassen-Sprengwagen

etc.

—

Solide Konstruktion!

Lastzüge bis 10 Tonnen Tragkraft

Feuerwehr-Automobile

etc.

—

Oekonomisch im Betrieb!

Motorwagenfabrik ARBENZ A. G. Albisrieden-Zürich